



## Sechs Werktag und ein Sonntag

Juden, Muslime und Christen kennen die Sieben-Tage-Woche mit einem religiösen Tag: dem Sabbat (Samstag), dem Freitag und dem Sonntag.

Christen haben ihn auch „Herrentag“ genannt, weil an ihm das Abendmahl und die Auferstehung von Christus gefeiert wurde und wird. Die Gemeinschaft mit Gott und der Glaube an das Leben bei dem dreifaltigen Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist stehen im Mittelpunkt des Sonntags der Christen. Er wurde von Kaiser Konstantin 321 n. Chr. zum öffentlichen Ruhetag erklärt. Die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst wurde zum verkürzten Maßstab der Religiosität. Oft war die Teilnahme an der Sonntagsmesse mit anderen Erwartungen verbunden: anschließend kleinen oder großen Markt (heute: Messen in Messestädten), Zeitpunkt für Absprachen in der Gesellschaft und Politik, Möglichkeit für Kontakte und Heirat, Verbindung mit Gemeinschafts- und Familienfesten u. a. Als im 18. und 19. Jahrhundert die Industrialisierung einsetzte, forderten immer

mehr Arbeitgeber, die teuren Maschinen auch sonntags laufen zu lassen. Viele Pfarrer - auch in Lüdenscheid - klagten darüber, dass den Arbeitern keine Zeit zum Besuch des Sonntagsgottesdienstes bleibe. Auch heute müssen mehr als 10 % der Arbeitnehmer zeitweise Sonntagsarbeit leisten.

Das Leben der Menschen besteht aus Wandlungsprozessen. Sie verlaufen unterschiedlich schnell und intensiv. Seit 1990 verlaufen sie sehr schnell. Der Besuch der katholischen Gottesdienste ging seit 1950 von 50 % auf 15 % zurück, ohne dass festzustellen ist, dass Menschen weniger religiöse Fragen stellen. Gleichzeitig sprechen Soziologen von drei großen Veränderungen: der Individualisierung, der Globalisierung und dem Wandel von der Arbeits- in die Konsumgesellschaft. Das zeigt sich auch in den großen Bauwerken. Während im Mittelalter meistens die Kathedrale das größte und wichtigste Gebäude war, wurden es im 19. Jahrhundert große Fabriken (vgl. Jahrhunderthalle Bochum) und seit dem 20. Jahrhundert Kaufhäuser und Einkaufszentren:

z. B. Centrum Oberhausen, Volme-Park-Hagen, Sterncenter Lüdenscheid (auch Konsum-Kathedralen genannt) u. a.

Mit dem Wandel ist die Anfrage an die Gesellschaft gestellt, ob nicht auch sonntags Geschäfte geöffnet sein sollten, um der Konsum-Gesellschaft zu entsprechen. Vor hundert Jahren argumentierten die Pfarrer gegen die Vereinnahmung des Sonntags durch die Arbeitswelt und heute durch den pausenlosen Konsum.

Haben Konsumenten das Recht, einer Minderheit von Arbeitnehmern den Sonntag als Gesellschafts-, Ruhe- und Kulturtag zu nehmen? Die Frage können wir nur beantworten, wenn wir ein Urteil zum Menschenbild und zum gesellschaftlichen Zusammenleben im Gespräch miteinander entwickeln. Da die Mehrheit der Gesellschaft (ca. 2/3) noch christlich ist und die Bibel den Sonntag als Tag Gottes und der Freude an der Schöpfung bezeichnet, sollte ein arbeitsfreier (Sonn-) Tag als christlicher Beitrag für ein vielfältiges und freies Zusam-